



## Die Herzogsburg zu Dingolfing

Dingolfing ist eine kleine Stadt im Tal der Isar, dreißig Kilometer unterhalb Landshut gelegen. Seit alters gliedert sich dieses Gemeinwesen in die „untere“ und in die „obere“ Stadt. In der unteren Stadt, die hart am Hangfuß des Isartals liegt, spielt sich das geschäftliche Leben ab. Die obere Stadt hingegen, eine platzartige Verbreiterung eines Straßenzuges, der einen Vorsprung des Talhangs einnimmt, ist abgewandt der Geschäftigkeit des unteren Stadtteils. Sie schläft seit Jahrhunderten einen Dornröschenschlaf und besinnt sich der großen Tage, die ihr im Mittelalter beschieden waren. Denn die obere Stadt zu Dingolfing, dieser sanftgeschwungene, weitausladende Platz, ist eine geschichtsrreiche Ortlichkeit. Schon seit ältester Zeit war ihr als einer „villa publica“ öffentlicher Charakter eigen. Um das Jahr 770 tritt sie als Schauplatz der Synode von Dingolfing hell in das Licht der bayerischen Frühgeschichte. Diese Vorzugsstellung, die ihr in Hinsicht auf die Regelung der öffentlichen Dinge zukam, wahrte die Obere Stadt beharrlich über die Jahrhunderte hin.

Die bayerischen Herzöge nahmen dort Quartier, wenn sie nach Dingolfing kamen. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts, so dürfen wir annehmen, ist die alte Herberge so altersschwach geworden, daß man sie abbrechen ließ. An ihrer Stelle entstand die Herzogsburg, die das alte Haus nicht ganz zu Recht seit dem vorigen Jahrhundert genannt wird, in der Form, in der wir sie noch heute vor uns haben.

Sie gilt als eines der schönsten und reinst erhaltenen gotischen Häuser unseres Landes, als ein Meisterwerk niederbayerischer Profanbaukunst. Die erste schriftliche Erwähnung des schönen mittelalterlichen Hauses finden wir in einer Rechnung aus dem Jahre 1421. Es führte damals den Namen „Kastenhof“. Die Quellen lassen vermuten, das der heutige Bau zwischen 1400 und 1418 aufgeführt worden ist. Über fünfhundert Jahre sind seither verstrichen und immer noch zeigt sich das alte Haus so, wie es ausgesehen hat, als die Bauleute des frühen 15. Jahrhunderts mit ihrer Arbeit fertig waren.

Viele höfische Besuche sah die Herzogsburg ehedem in ihren Mauern. Das Jahrhundert, zu dessen Beginn sie entstanden ist, war das Jahrhundert der reichen Herzöge von Niederbayern, die von der Landshuter Burg Trausnitz aus das bayerische Unterland regiert haben, der Herzog Heinrich (1393 bis 1450), Ludwig (1450 bis 1479) und Georg (1479 bis 1503), und der Glanz der herzoglichen Hofhaltung strahlte auf das ganze Land aus. Der Kastner, der die unteren Räume des herzoglichen Hauses zu Dingolfing bewohnte, mußte alles wohl bereiten, so oft man ihm kundgab, daß fürstliche Gäste sich nahten, um in den oberen Zimmern ihrer dortigen Herberge Quartier zu nehmen. Kriegsrat und dröhnende Zechgelage wechselten einander ab. Nicht nur einmal kam es vor, daß die Gäste mit ihrem Gefolge an einem Abend im Garten der Herzogsburg soviel Geld vertranken, daß man damit ein kleines Haus hätte kaufen können. Doch nicht nur die Mächtigen des Landes, sondern auch die Großen des Reiches nahmen im alten Kastenhof Quartier, wenn sie durch unsere Gegend zogen. So kehrte auch Kaiser Friedrich III., der ranghöchste unter den 9000 Gästen, die Herzog Ludwig der Reiche zu der großen Hochzeit seines Sohnes Georg mit der polnischen Königstochter Jadwiga 1475 nach Landshut geladen hatte, in der Herzogsburg ein und übernachtete in ihr, als er auf der Rückreise durch Dingolfing kam.

Als Herzog Georg der Reiche 1503 starb, erhob sich um sein Erbe ein furchtbarer Streit: Der Landshuter Erbfolgekrieg, die schlimmste Heimsuchung, von der das Herzogtum Bayern seit den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert betroffen worden ist. Er war entstanden, weil Herzog Georg der Reiche, da er keinen Sohn hatte, seine Tochter zur Erbin einsetzte, statt seinen Landesteil dem Münchner Vetter Albrecht IV. zu übertragen. Sehr viele Burgen, Schlösser und Dörfer gingen in dem Schreckensjahr 1504 in Flammen auf und die Nachbarstadt Landau brannte gänzlich ab. Auch die Stadt Dingolfing war von Kriegslärm erfüllt — welch ein Glück, daß unsere Herzogsburg diese gefährliche Zeit heil überstanden hat!

Seit dem Ende dieses Krieges wird Bayern von München aus regiert. Und im Laufe der Zeit kehrte das fröhliche Leben wieder in die Herzogsburg zurück. Von den Münchner Herzogen war besonders Albrecht V. ein oft gesehener Gast der Stadt Dingolfing und ihres Kastenhofs. Doch allmählich zogen es die Herzöge vor, in der etwas isarabwärts gelegenen Burg Leonsberg, die nach dem Erbfolgekrieg von 1504 neu erbaut worden war, Quartier zu nehmen. So vereinsamte die Herzogsburg. Im Jahr 1603 verkaufte man sie, um die Kosten für ihren Unterhalt zu sparen.

350 Jahre lang blieb sie nun in privatem Besitz und es ist wieder ein großes Glück, daß sie während dieser langen Zeit von baulichen Eingriffen unbehelligt geblieben ist. Da die rückwärtigen Partien des alten herzoglichen Hauses im Laufe der Zeit altersschwach geworden waren und der gründlichen Sicherung bedurften, die der letzte Privateigentümer nicht zu tragen imstande war, ging das Anwesen im Jahre 1956 zum Preis von 35 000 Mark an die Stadt Dingolfing über. Mit Unterstützung durch alle in Betracht kommenden Stellen wurde das Haus in den folgenden Jahren gründlich instandgesetzt und am 20. Juni 1959 konnte es seiner nunmehrigen Bestimmung als Museum übergeben werden. Die Herzogsburg zählt seither zu den feinsten unter den kleineren bayerischen Heimatmuseen. Ein breitgelagerter Flur mit einer

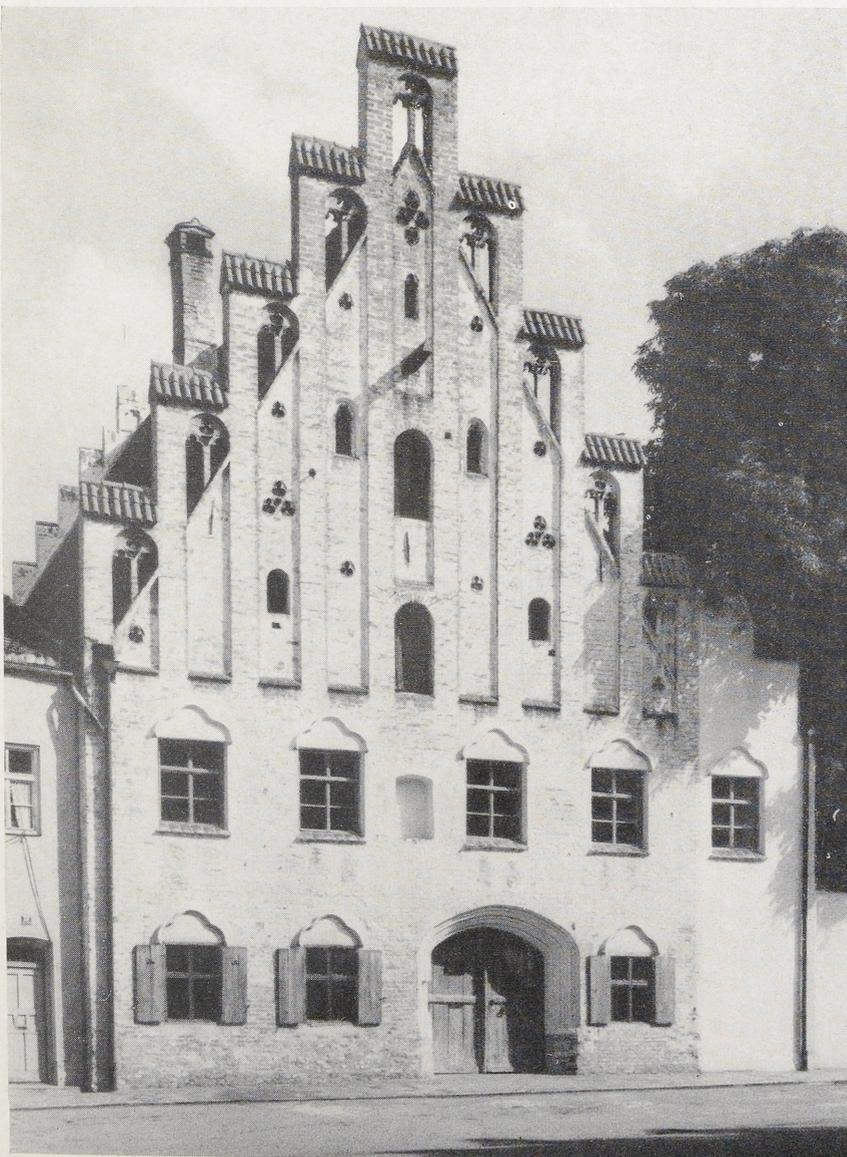


Abb. 1 Die Herzogsburg zu Dingolfing

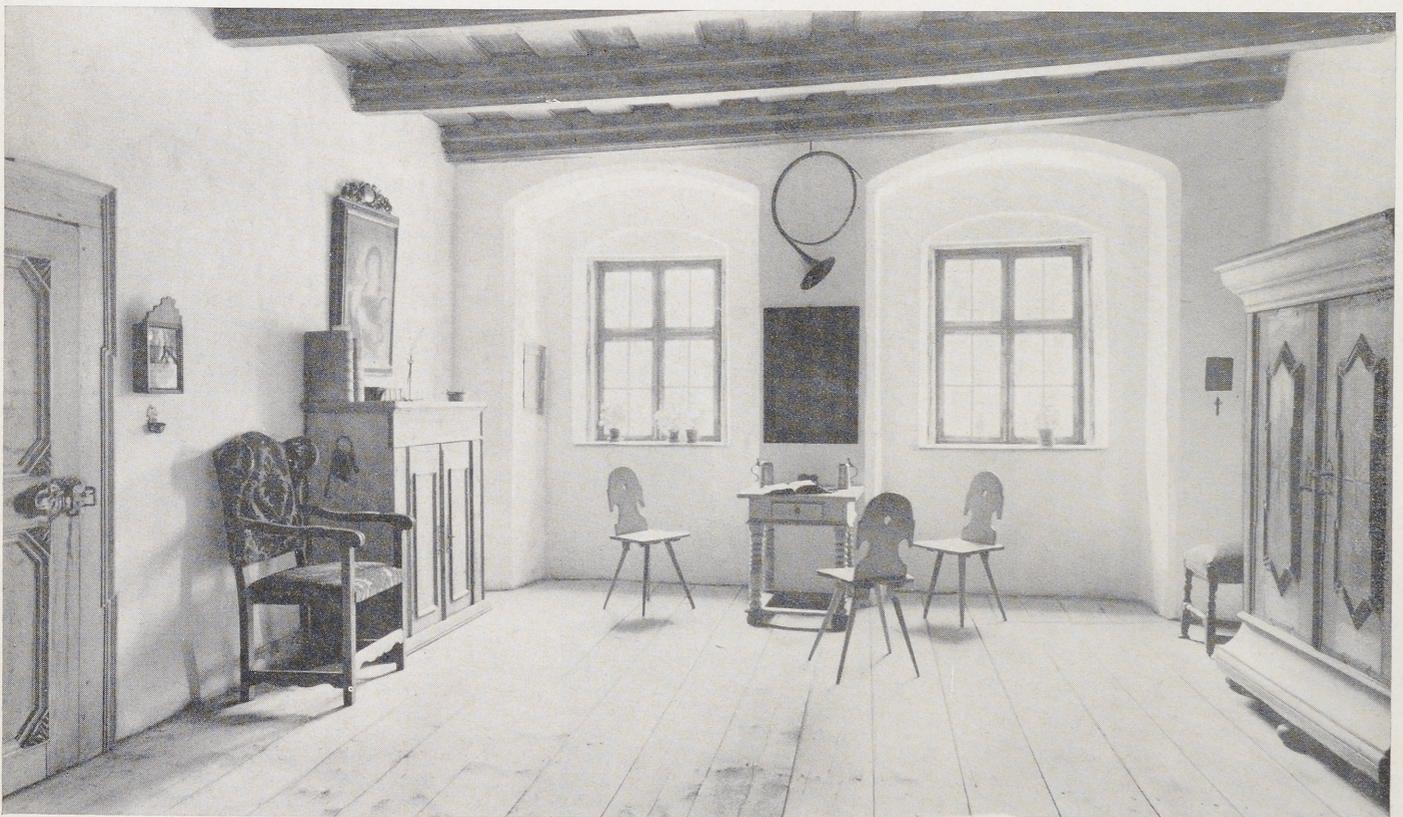


Abb. 2 u. 3 Die Herzogsburg zu Dingolfing. Eingangshalle und des „gnädigen Herrn Stube“ im 1. Obergeschoß

wichtigen gotischen Balkendecke gewährt Zugang zu den einzelnen Räumen des Hauses: Dem vorderen Zimmer im Erdgeschoß, dem einstigen Wohnzimmer des Kastner, ist durch Möbel des 17. und 18. Jahrhunderts der Charakter eines Wohnraumes der Barockzeit eigen. Das rückwärtige Zimmer im Erdgeschoß, im Mittelalter Küche, später Schlafzimmer des Kastner, dann Gesindestube, ist durch Vitrinen museal eingerichtet. Des „gnädigen Herrn Stube“, der große vordere Raum im ersten Stock, der seit 1570 durch eine Zwischenwand mit offenem Durchgang in zwei Teile abgeteilt ist, und die daran angrenzende gewölbte

Hauskapelle sind mit gotischen Gemälden und Plastiken ausgestattet, die das Bayerische Nationalmuseum in München als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt hat. (Der rückwärtige Raum im ersten Stock, das alte herzogliche Schlafzimmer, wurde als bürgerlicher Wohnraum der Biedermeierzeit eingerichtet.) So zeigt sich die Herzogsburg nun wieder in einem Gewand, das ihrer großen Vergangenheit würdig ist und lädt die Niederbayern und ihre Gäste zum Besuch ein, um ihnen von alter niederbayerischer Art, die Dinge zu fügen, zu erzählen. Der Künstler, der die Herzogsburg jüngst auf wahrhaft meisterliche Weise ein-

gerichtet hat, der Landshuter Kunstmaler und Goldschmiedemeister Hugo Högner, hat auf die erste Seite des Gästebuches die Worte geschrieben:

„Dieses Gästebuch der Herzogsburg zu Dingolfing an der Isar wurde begonnen am 20. Juni 1959, dem Tag der Museumseröffnung. Mögen alle, die hier verweilen, die Schönheit der Räume und die Beschaulichkeit der Atmosphäre dieses alten Hauses in sich aufnehmen und gestärkt wieder hinausgehen in die unruhige Welt. Dank allen, welche mithalfen, dieses Haus zu erwerben, so daß es als Kulturdenkmal der Allgemeinheit zugänglich ist.“